







### Die Weihnachtssüßereien beginnt

Es duftet schon nach alten Dingen.

Wahrhafte Süße durchzieht das Haus. Dort auf dem Wandbrett grüßt schon ein Tannenast mit hübschem Nittler. Trotz aller Arbeit ist es weihnachtlich, betete Geschäfte ringsum. Auf leisen Füßen geht die Stube durch das Haus.

„Mum“ ... brummt der Vater und schnüffelt behaglich, denn der gute Geruch, der aus der Küche dringt, verweht leere Dingen zum Zeit der Feße. Bald kommen die ersten Wunder der Süßkamm an der Kühe - und bald ist Weihnachtszeit!

Nun kommt die liebe Weihnachtszeit, Nun rüsst sich schon froh zum Feße Und bädt und schmückt mit und breitt Für sich und für die lieben Gäste.

Die Mutter spricht: „Mein lieber Mann, Mach dich gefällig auf die Soden Und laßst recht viel Wohl tun, Wer Kuchen liebt, darf je nicht hoden.“

Dann wird mit Schwing der Teig geküßt, Rings Tapagelecken und Nummern, Dann leßt die Süßlein aus und kieniert Sid's Mädchen voll bis an die Ohren.

Nun herbe bald ein Feuer Hammt, Was mollt man einen Oden braten; Was blist mit und schreit: „Verdammt“ Er ist zu nah betrangeten ...

Die Weihnachtsen sind schon out, Doch Vater schimpft: „Verflizte Dinger“ Er eilt davon mit Stoß und Gut Und isentert die verbrannten Dinger ...

Die Mutter aber weile ischrit: „Was ischert er sich um meine Sachen, Was ihn nicht krennt, das mag er nicht!“ - Und geht dann an das Dreschmaschinen.

So hat ein jeder seinen Sob: Die Mutter häßt mit Wohlbehagen, Der Vater trüßet sich beim Glas Und Vater verdirbt sich prompt den Magen.

Nach heßt der Baderlos sich ein In Form von Kuchen und Wätkten, Denn was da kein muß, das muß sein, Geht auch lo mancher Zaler „löben“ ...

## Künstler stellen aus

### Gemäldeausstellung des Münchener Künstlerbundes „Ring“ in Leuna.

Im Südbau des „Gesellschaftshauses“ in Leuna veranstaltet der Münchener Künstlerbund „Ring“ E. N. der in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen feierte, eine Kunstausstellung, die bis zum 7. Dezember einfindlich währt. Der „Ring“ ist sowohl in Leuna als auch in Merseburg ein Liebhaber, da er regelmäßig bei uns ausstellt. So verließ auch diesmal die umfangreiche und in ihrem ganzen Aufbau außerordentlich geschmackvoll zusammengestellte Schau der Kunstwerke in Leuna nicht ihre Anziehungskraft. Rund 36 Künstler haben ausgestellt, Professor S. o. n. s. B. ist allein 19 feiner schöner Werke. Best ist der moderne Maler und berücht geworden durch seine herrlichen Genres. Man kann manche seiner Werke mehr modern-malerisches Malen nennen. Mehrere liegen unter Glasrahmen, nicht etwa nur aus prächtigen Gründen, sondern um den mitunter bemerkbar groben Ton weicher zu gestalten. Sein „Küchengang“ ist wohl sein Hauptwerk. Glänzend gelungen ist auch der Charakterkopf „Der Förster“ wirklich nach dem Leben! Das muß man auch von seinem „Berühmter“ sagen. „Die stille Stunde“ ist hier das Abblenden des Tageslichts und auch die wohl gekündete Wand wiedergegeben. Das ist höchste Kunst! Es ist Panzerlein ist der Maler der besten Landschaft. Sein Hauptwerk ist das ausgezeichnete Stillleben „Im Kaktus“. „Schloßweiser“ und „Sommerabend“ sind naturgetreue Impressionen aus dem Pommersburger Schloßpark. Von hier kommen viele seiner Motive, da ihm der Staat Arbeitsräume im dortigen Schloß zur Verfügung gestellt hat. Professor S. o. n. s. B. ist ein gebürtiger Meißener, zeigt meist nordisch Motive. Alles übertrug sein Wert „Burg Meißin“. Kaiser arbeitet mit Wachs, die Hügel aufgetragen werden. Er unternimmt alle Einzelheiten, um erst dann die Fläche mit Farbe zu übermalen. Das wird sich vor allem bei Wolfenbüttel demotragend aus. Ein junger, aber bereits berücht geworden Maler ist Erich Meißner, der jetzt auch auf der Berliner Weltausstellung mit vertreten ist. Sein „Sitzianisches Fingerring“ und der „Gardale“ vom Monte Baldo aus“ sind besonders gut gelungen. Die Farbtöne sind die schönsten. Die ruhigen, bewußten Linien (Kreiselstein der Sagen), die auch im Bild hinein.

die ihn als glänzenden Blumenmaler kennzeichnen. Rein in der Komposition und künstlerisch fein gezeichnet sind Arnold S. o. n. s. B. Werke. Dilem Meißnerhüter von Professor Ziegler zeigt besonders das Tier und seine Bewegung überaus selbstständig. In der fröhlichen, insigianone im Dabauer Moor“, „Vorfrühling“, „Kartoffelernte“ sind keine neuen Werke, die eine eigene Sprache reden. Fritz S. o. n. s. B. „Stilleben mit Apfel und Glas“ verdient besondere Erwähnung. Die beiden Gemälden ist hier eine kritische Note geradezu eingebracht. Professor Fritz Erler, dem mit dem P. o. n. s. B. merite der Kunst Misgeschickten, der schon als Bildhauer bekannt war, wurde in Leuna ein eigener Raum an der „Weihnachten“ mit der Männergruppe wird durch die prächtig gezeichnete Komposition auf jeden Bekauer. Stud-Schüler A. S. o. n. s. B. macht wirkender und gut placierter „Kaktus“. Professor Otto S. o. n. s. B. „Kircheninneres (Weingarten)“, die hübschliche Landschaft „Nordrecht“, E. Harrison Compton's als bei Malers der besten Werke, werden in Leuna. Leibes Beethoven, ein Meißnerbild von Karl D. V. n. s. B. in Leuna in der Abendstimmung auf der Insel Brioni“ sind Werke ureigenen Art. Mit einem Motiv dramatischen Charakters wozu: „M. S. o. n. s. B. in Leuna“ „Gemittezimmer an der Ufer“. Aber auch Werke von Albert S. o. n. s. B., Professor Rudolf S. o. n. s. B., die verdienen den Besuch der Ausstellung, die unendlich viel leisten. Es sind wahrhafte Meisterwerke von Künstler ausgestellt. Auch durch ihre Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit verdient die Ausstellung höchsten Besuch.

Otto Georgi.

## Das letzte Tor ist gerichtet

Freigabe des Straßenverkehrs bald zu erwarten.

In der heutigen Mittagspause sind die Bauhelfer in der oberen Burgstraße damit beschäftigt, die Arbeiten an dem letzten Balken zu vollenden. In der Burgmauer ist noch eine weitere Verstärkung vorgenommen worden, die dem unteren Teil der Mauer mehr Halt geben soll. Wenn nun die langen Schrägbalen entfernt werden, dann sind zwei Durchgänge geschaffen, der erste nahe dem Bürgersteig für die Fußgänger und daneben eine Fahrstraße für den einseitigen Verkehr.

Die Lage der Geschäftswelt wird zwar dadurch erheblich verbessert, aber die Stützpfeiler an den

Jahren werden doch in starkem Maße firmen-schädlich und nehmen den Schaufenstern manches an Wirkung. Man kann es daher den Anliegern nicht verdenken, daß sie mit gewisser Sorge dem Weihnachtsgeschäft entgegensehen.

Ende so die Straßenarbeiten in den letzten Tagen vorangefahren, so ist die Frage: Was wird weiter werden? noch ungelöst. Wie wir erfahren, hat die Domitilberverwaltung einen besonderen Sachmann herangezogen, der nun zunächst einmal genaue Untersuchungen der Bodenlage vornimmt und die nötigen statischen Berechnungen ausführt. Man kann nicht einseitig mit dem Abräumen der Erdmassen an der Mauer beginnen, wenn zu befürchten ist, daß dann vielleicht plötzlich das anschließende hochliegende Erdreich nachrückt und die dort stehenden Häuser einschlagen. Wir wissen ja, daß die Erdarbeiten an der Straße das Wanken der Mauer ebenfalls haben. Solche Erfahrungen zwingen zu doppelter Vorsicht.

Man wird zunächst das Erdreich von Holzbohlen und Verankerungen abzuräumen haben, ehe über das Schicksal der Mauer endgültig entschieden wird. Mit dieser Tatsache muß man sich vorerst abfinden, so schwer das auch für die Anwohner begreifbar ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Zementbefestigung am Fuß der Mauer eine Sicherung des Bauwerks für mehrere Jahrhunderte verspricht. In diesem Fall ist anzunehmen, daß die Domitilberverwaltung sich mit dieser Maßnahme begnügen wird, da sie ja für die Sicherung des Verkehrs nicht verantwortlich gemacht werden kann. Es wird sich dann die Frage erheben, ob die Stadt eventuell die jetzige Gelegenheit benutzt, um durch Zurücklegung der Mauer eine breitere Straßenbahn zu gewinnen. Das dies nötig ist, bedarf kaum einer weiteren Erwähnung.

## In der Nationalen Ehrenliste

Zeichnungsscheine liegen auch für dich bereit.

Dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Heute ist

anlässlich des Tages der Nationalen Solidarität

eine Sonderpende von

zur Verfügung

Den Betrag überweise ich auf das Konto des Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk, Kreis Merseburg, Nr. 4412 Kreispostle Merseburg

W. o. n. s. B.

Und fugs hat der Appell schon Frucht getragen... Es aller Welt zu finden und zu sagen - dazu dies Ehrenbuch hier bieten mag, und gern ergänzen wir's von Tag zu Tag! E.

In das Ehrenbuch zum Tag der nationalen Solidarität geschrieben sich im Kreis Merseburg mit folgender Sonderpende ein:

1. Bangehöft Kurt Jentsch, Demdorf, 10 RM.; 2. Paderminger Merseburg, 10 RM.; 3. Frau S. o. n. s. B., 10 RM.; 4. Dr. Schmidt, Alt-Schönbach, 20 RM.; 5. Dr. Wedge, Lützen, 20 RM.; 6. Halleische Holzwerke und Chem. Fabrik Rabe 1000 RM.; 7. Firma W. Weber, Wehlig bei Schönbach, 1000 RM.; 8. Frau Gebr. Dietrich, O. m. b. H., Merseburg, 500 RM.; 9. Stablingsquartier H. Mengel, Leuna, 200 RM.; 10. Ehren-Branche Schönbach, O. m. b. H., 200 RM.; 11. Gebr. Weidig, Merseburg, 100 RM.; 12. Bangehöft John & Co., Merseburg, 100 RM.; 13. Pa. Heinrich Schöden, Wilm-Wert Schönpau, 100 RM.; 14. Gutenberg-Druckerei Albert Drans, Merseburg, 10 RM.; 15. Merseburger Bangehöft O. m. b. H., Merseburg, 10 RM.; 16. Schönbacher Holzfabrik in Schönbach, Schönbach, 20 RM.; 17. Otto Stange, Fießerbergwerk, Leuna, 15 RM.; 18. Bürger-Gesamtheit Merseburg 5 RM.; 19. Frau Th. Große, Aktien-Gesellschaft, Merseburg, 20 RM.; 20. Rindfleisch-Gesellschaft, Merseburg, 20 RM.; 21. Sandvörderhoflicher Konsumverein Merseburg, O. m. b. H., 10 RM.; 22. Merseburger Ruder-Gesellschaft E. S., Merseburg, 50 RM.; 23. Günter Trebb, Merseburg, 50 RM.

Alle jene, die in den vergangen Jahren, den die in den merke, unzufrieden waren - sind dies Jahr ein mit ihrer Sammel!

Ein jeder hat in praxi wohl übernommen, daß wir halt helfen fast zu kurz gekommen; dies 3. B. eine Sammlung schon bei dem Gang zum Essen gab's vornehm von haus zu haus!

Mit einem Wort: „Oh“ stärker auszusparen, vernünftig sich alles, woher einzusparen des Segens Frucht in Deutschen Dristem Reich - ob Trutz, ob kleinste Kitzche - völlig gleich ...

Dies ist kein Vorwort; ganz im Gegenteil - der Umzug nach noch möglich mitlerweile, daß ein auf jedes Wodatum hofstem Dristem sich jonn' die ganze Deutsche Nation!

Bis dieses lezte, höchste Ziel erkennen, wird in Mitteldeutschland bei der Zeit vernommen dieses Tages Motto früh und spät: Der Nationalen Solidarität!

Doch hat's dies Jahr dann nicht sein Bemenden, daß man an diesem Tag die Prominenten des Staats und der Partei in Front erblickt - ein weiter tiefer Sinn wird erkundet:

Bereinen, Freiwerden und Betrieben ward zu des Weltfriedes ehestem Bestehen ein Zeichnungsschein freimüdig ausgestellt. Auf! gednet denn, wie's End und uns gefüllt!

### Ber'oren oder net'ohen?

Die Gebörbe mit dem Inhalt verchunden.

Ein empfindlichen Verlust erit hier ein Fräulein aus dem benachbarten Frankleben. Bei einer Behörde angeht, ging sie mittags mit ihrer hoben erholten Gehaltszahl zum Eintragen in verlegte Bücher. In einem Bureaumorgelbuch legte sie beim Besuchen das Portemonnaie in ihre Handtasche, deren Bügel sehr leicht aufspringt, und mußte nach wenigen Minuten in einem anderen Laden bemerkten, daß die Geldtasche mit Inhalt spurlos verchunden war. In dem ersten Gehalt konnte das Portemonnaie nicht verchunden sein, da in der gehaltstiftlichen Mittagszeit kein weiterer Kunde dagemen war, und es selbst nur zu vermuten, daß die Geldtasche auf der Straße aus der Handtasche fiel, als die Trägerin sich durch eine kleine Menschenansammlung hindurchdrängen mußte, oder - daß es ihr bei dieser Gelegenheit von einem gefahnen Leibesdieb entwendet wurde. Da das Portemonnaie rund 50 RM. enthielt, hatte, ist der Verlust gerade jetzt, vor der Weihnachtszeit, für die Verliererin besonders schmerzlich.

### Elternabend

der Oberschule für Jungen.

Es ist wohl das erstmal in der kurzen Schulgeschichte des früheren Reformgymnasiums heute Deutsche Oberschule, daß zwei Primen mit über 40 Schülern gleichzeitig befreit sind, das Reifezeugnis zu erhalten. Das zeigt deutlich den gemäßigten Aufschwung dieser Merseburger höheren Schule, die heute über 450 Schüler zählt. Die enge Fühlungnahme mit der Elternschaft hat die Schule stets angelehnt, im Hinblick auf das bevorstehende Wehr wird sie gerade eine bringende Plauderung. So wird am Freitag die Oberstufe der Elitz, Oberschule für Jungen, im besonderen die Primaner, unter Leitung von Studienassessor W. r. ein großen Elternabend in der Aula der Albrecht-Dürers-Schule durchzuführen. Auffällige Worte der Klassenleiter, Werbung für den Pflanzenschein sowie Darbietungen der Schüler werden den Abend ausfüllen, der eine Berufsberatung darstellen soll.

### Form und Schmutz des Hausgeräts

Vertragsgang RM.

Der nächste Vortrag im Rahmen der Vertragsreihe findet am Freitag, den 1. Dezember, im Säbenaubaus statt. Es spricht Frau Anna Christoph, Berlin, über „Form und Schmutz des Hausgeräts“. Weiter wird ebenfalls in der Geschäftsfeld RM. Vortragshilfe 32.

### Städtische Volkshöherei

Neuinstellungen im November.

W. o. n. s. B. Kriegsbrieft gealterten Studenten (Lb 88); W. o. n. s. B. Neues Wilhelm-Buch (Lb 63); Gangehofer; Der Jäger von Hall (Lb 32); G. Berhard; „Kameraden an der Meme“ (Roman) (Lb 36); S. Demmer; „Ränge frei“ (Ghrtsleben) (Lb 32); S. Demmer; „An brausen Nordmeer“ (Lb 52); S. Demmer; „Wie endet das Leben“ (Lb 79); S. Demmer; „Aus dem Kriege“ (Lb 24); S. Demmer; „Berge im Schnee“ (Lb 2); S. Demmer; „Australien treng und que“ (Lb 2); S. Demmer; „In Nacht und Eis, 1. und 2. Band (Lb 7 und 8); E. S. Demmer; „Menschen, Anlein, Dyane“ (Lb 5).

### Silbabend für BSB-Empfänger

Die bedürftigen Volksgenossen wurden am Dienstagabend vom BSB, mit einer fröhlichen Führung im „Union-Theater“ erfreut. Einleitend sprach Kreisamtsleiter D. o. n. s. B. zu den vielen Volksgenossen. Neben einem reichhaltigen Programm wurde ein spannender Kriminalfilm gegeben. Die BSB-Empfänger erlebten gemeinsam ein paar frohe Stunden, die mit dazu beitragen, die Not des Winters zu überwinden.

### Vierte Jahresfeier von „AdF.“

Am Sonntagabend findet im Gesellschaftshaus Leuna die vierte Jahresfeier der AdF-Gesellschaft „Kraft durch Freude“ statt. Eine große Festfeier, die an der 40. Winternacht beginnt, gibt den bunten Rahmen, in dessen Mittelpunkt der Rückblick auf die Leistungen des Kreisamts Merseburg der AdF „Kraft durch Freude“ stehen wird.

Reiner **ALCOHOLIC** Schmierstoff

Das berühmte Winter-Oel!

Für alle Temperaturen des Winterhalbjahrs (von +15° bis -30°)







# Internationsblatt



Jobst Jupp:

## Die Versteigerung

Als der Kaiser vorbei war, legten die Musiker ihre Instrumente auf die Stühle und verpackten vom Bodium. Der Anlafer dagegen sprang sich eilig die Krawatte zurecht, legte sein Gesicht in freundliche Falten und eilte mit geräuschvollen Schritten an die Rampe.

„Meine Damen und Herren!“ begann er. „Nehmen Sie nunmehr in Augensicht das Zanzenbein gepulvert haben...“ Er machte eine kleine Pause, weil er das pendelnde Zanzenbein offenbar schon für einen Witz hielt und auf das Gelächter wartete. Als aber das Publikum den feierlichen Ernst eines Trauererkrankung bemerkte, fuhr er mit angeregter Munterkeit fort: „Nehmen Sie, wie gesagt, gepulvert haben, kommen wir jetzt zum Höhepunkt unserer Veranstaltung!“

Es wurde sehr still im Saal. Nur der Marinettisch hinter dem Bodium klappte sich kräftig, weil ihm beim Winken etwas in den Hals geraten war.

„Wie Sie wissen“, schmätzerte der Anlafer in den Raum, „veranstalten wir diesen Abend zum Besten der armen Waisenkinder.“

„Im für den guten Zweck einen Höchstbetrag zu sichern, hat sich die Festsetzung entschlossen, eine Versteigerung zu veranstalten.“ Der Anlafer machte eine sehr wirksame Pause von ansehnlicher Länge. Er hatte Zeit, sich währenddessen der 50 Kronen, die ihm für seine Anlage zugestanden waren, und seiner Frau zu erinnern, die ihm am Nachmittag geschrieben hatte, sein Beruf sei ihr zu unedler, sie habe sich einen Mann mit Pensionserbedingung.

Er lächelte, als ob er ungehörige Seelenfragen zu verfinden beauftragt wäre. „Meine Herr-

schaften“, rief er, „wir verheiraten den Kauf einer schönen Frau!“

Der Erfolg dieser Mitteilung war hinreichend. Es gab wahrhaft fürstlichen Beifall, der sich hoch steigerte, als der Anlafer den Namen der edlen Spenberin ver kündigte: es war die Soubrette des Stadttheaters, Sophia Timonin. Das er schon war, wußte man von den unzähligen Künstlerportraits, die in den Schaufenstern der Schreibmaterialien hingen. Eilig krochen die Musiker wieder auf das Bodium, Himmeln flüchtig ihre Instrumente und spielten den letzten Schlug der Soubrette. Unter seinen Klängen und im Schrein der fröhlichen Kampenbeleuchtung erstarrte Sophia Timonin auf dem Bodium, verneigte sich, schloß anständig die Augenlider und lang den Keiran mit so viel Gefühl, daß alle verzückt lauschten und nur zwei frühe, braungebrannte Jungens an der Bar schmeißt einen Kognak tranken. Dann neigte sie sich mit lebenswüthigem Nicken nach allen Seiten, und der Anlafer ergriff wiederum das Wort: „Nunmehr Versteigerung beginnt.“ Der Meistbietende erhielt einen Kuß von Sophia Timonin!

„Nur einen?“ rief der dicke Herr aus der Ecke, aber es beachtete ihn niemand, denn es wurde bereits die ersten Schöbe gemacht.

10 Kronen — 20 Kronen — 30 Kronen — Je höher das Angebot fiel, desto mehr geriet der Anlafer in Begeisterung. Er hatte sich bereits des Pautenschlägers bemächtigt und schlug damit bei jeder Zahl auf die große Bekante, das es dröhnte. Schließlich aber zog sich einer nach dem anderen von den Meistbietenden aus dem Angebot zurück, bis nur noch zwei Stimmen den Saal durchhallten, bis nur noch zwei Stimmen den Saal durchhallten und sich mit immer zahlreicher und lebensfroherer gebräunten Jähren zu überbrumpfen verhielten.

300 Kronen — 350 Kronen! 400 Kronen — 450 Kronen!

Jeder von den Anwesenden verurteilte die beiden Bieternden zu sehen. Es waren der Kleine, dicke Herr, der sich vor kurzem noch als ein sehr edler Bieter betätigt hatte, und ein sehr gut aussehender junger Mann, der mit der Miene eines ritterlichen Minnejägers gegen den Dicken im Turnier lag. Die Empathien waren bald auf der Seite des Jüngeren, und man war milde, einen Stein des Dicken ohne weiteres den Triumph der rohen Gewalt über die Ritterlichkeit zu nennen. Zumal Sophia Timonin bestimnt tausendmal lieber den Jüngeren als den schweißenden Dicken küssen würde.

Die Zahlen nahmen fast schwindelerregende Höhen an. Und die Damen, die es so am besten wissen mußten, nannten es bereits Wohlthun, für den Kauf einer Frau ein Vermögen zu sehen. Der kleine Dike schien alle und ein sehr gut aussehender junger Mann, der mit der Miene eines ritterlichen Minnejägers gegen den Dicken im Turnier lag. Die Empathien waren bald auf der Seite des Jüngeren, und man war milde, einen Stein des Dicken ohne weiteres den Triumph der rohen Gewalt über die Ritterlichkeit zu nennen. Zumal Sophia Timonin bestimnt tausendmal lieber den Jüngeren als den schweißenden Dicken küssen würde.

Die Zahlen nahmen fast schwindelerregende Höhen an. Und die Damen, die es so am besten wissen mußten, nannten es bereits Wohlthun, für den Kauf einer Frau ein Vermögen zu sehen. Der kleine Dike schien alle und ein sehr gut aussehender junger Mann, der mit der Miene eines ritterlichen Minnejägers gegen den Dicken im Turnier lag. Die Empathien waren bald auf der Seite des Jüngeren, und man war milde, einen Stein des Dicken ohne weiteres den Triumph der rohen Gewalt über die Ritterlichkeit zu nennen. Zumal Sophia Timonin bestimnt tausendmal lieber den Jüngeren als den schweißenden Dicken küssen würde.

Dann ging der junge Mann an Sophia Timonin. Viele Leute behaupteten später, ge-



Mit diesem Wagen verunglückte Prinz Bernhard

Kurz vor Amsterdam fuhr, wie wir berichten, Prinz Bernhard der Niederlande mit seinem Auto gegen ein Lastkraftwagen. Sein Befinden ist ernst, jedoch nicht besorgniserregend. Man sieht hier die Trümmer des Autos, mit dem der Prinz verunglückte. (Associated-Press.)

sehen zu haben, daß die Soubrette nichtig erlöset sei, als sich der Junge näherte. Da die schöne Frau aber gut geschminkt war, muß das eine Sinesenführung gewesen sein. Jedenfalls bot sie mit einem lebenswüthigen Nicken dem jungen Herrn ihren roten Mund. Der aber neigte sich ritterlich und küßte ihre Hand.

Die paar Leute im Saale, die sofort begriffen, daß dies eine besonders taktvolle Geste war, hastigten lebensfroher Beifall. Die anderen wunderten sich, und einer sagte laut und deutlich: „So ein Stoff!“

Aber auch Sophia Timonin, enttäuscht oder überläßt, fragte leise: „Warum bieten Sie denn eine so hohe Summe, mein Herr?“ Der junge Mann wußte sofort eine Antwort: „Ich wollte Sie davon bewahren, von dem kleinen Dicken weniger ritterlich behandelt zu werden.“

Da lächelte die Soubrette mit besonderer Lebenswüthigkeit und sagte: „Ich dankte Ihnen, mein Herr, es ist sehr aufmerksam von Ihnen, der kleine Dike ist nämlich mein Mann!“

## Reporter-Kunterbunt

Anknäueln von Alfred Richter.

„Graf Lucas Guccio-Ducarelli starb zu 67 Jahren in der Grafschaft Uccia in Italien, im 68. Lebensjahr in den Armen seines Freundes, des Berges Franz Garrafasi de Nuceri, wo er auch beerdigt wurde.“ (Wiener Post vom 25. Dezember 1871.)

„Schallendes Nicken folgte dieser wichtigen Aemerkung des Reportiers.“ (Kronstädter Zeitung Nr. 16, 1879.)

„Der Arbeitsmann Fritz Dundermann hat sich demlich entfernt, ohne weitere Meldung als eine Überlebensmitgenommen zu haben.“ (Meklenburger Anzeiger, 3. Juni 1872.)

dann hand alles wieder atrefklar vor ihr. Sie sah zu Tod Goodfiter hin, der lebt still dalan. Keine er sah sie sich und trat zu ihm. Er schien arge Schmerzen zu leiden. Das Heber peinte ihn und wart ihm hin und her.

Sie hatte die zerwundene Brust ein paar mal mit Söne gestöhnt. Danach hatte er sich Reis etwas herubigt. Madge beobachtete ihn minutenlang. Müde nicht, ob der Zustand, in dem er sich befand, Ohnmacht oder Schlaf war. Ein Geräusch draußen ließ sie sich umwenden.

„Was ist das?“ fragte sie. „Das ist ein Geräusch von dem Felsen entfernt hand. Sie trat zu ihm.“

„Ich komme zu spät!“ sagte er, als er ihr zu einem anderen Schalter hinüber zu ihm hatte nie geglaubt, daß es etwas gibt, vor dem ich mich beuge.“

„Was war denn, Dad?“ „Die Sonne ging auf, weiter nichts! Ich konnte es nie begreifen, daß Menschen etwas dabei finden, wenn sie schwärzten von der Schönheit eines Sonnenaufgangs auf dem Meer oder in den Bergen. Heute habe ich ihn erlebt. Zu häßlich es leben müßen.“

Madge, der ganze Berg über uns war in Wut getaucht, dann spielte ein metallisches Rauschen hinein, als rüme flüchtiges Gold über den Berg hin, dort drüben, aber funkelte und schimmerte in allen Farben.

Madge sah über die anstehende weite Schneefläche. Das grelle Weiße bohrte sich in die Augen, daß sie die Lider schließen mußte.

„Ob Peter Stansbagen schon unten ist?“ fragte sie nach einer Weile. „Sicher!“ lautte Dutton unverzüglich. „Ich habe mir überlegt, Dad, das hält

## Shirley Temple Hagt

Die Gerichte haben sich sehr viel mit dem jugendlichen Filmstar zu beschäftigen. Jetzt ist in London für Shirley Temple von der Twentieth Century Fox-Film-Gesellschaft von Amerika eine Klage wegen eines Artikels eingebracht, der kürzlich in der Zeitschrift „Night and Day“ erschienen ist. Die Verhandlung findet in den nächsten Tagen statt. Bei dieser Gelegenheit wird erwähnt, daß Shirley Temple fast 1 250 000 Dollar im Jahr verdient, und daß das Einkommen dieses Kindes in fünf Jahren fünf Millionen Dollar betragen hat.

## Wölfe mit Jünghörnern abgemehrt

Aus dem nördlichen Finnland, das schon seit Wochen in Schnee und Winterdunkelheit versunken ist, kommt ein Bericht von der abenteurlichen Jagd eines Waldarbeiters vor einem Hübel hungriger Wölfe. In den „Kampmarer“, wo alljährlich aus den benachbarten Zowietarclien die unheimlichen Gäste über die Grenze kommen, sind bereits verschiedene Hundel von über zwanzig Stück beobachtet worden. Am vergangenen Donnerstag verfolgte ein gutes Dutzend den Lappenschlitten des finnischen Arbeiters. Als die Wölfe nur noch einige Meter von dem Gefährt entfernt waren, sah der Mann geflissentlich seine Jünghölzer aus der Tasche und ärmelte sie nacheinander an. Es gelang ihm, die Wölfe so lange zu erschrecken und immer wieder zurückzuführen, bis er bewohntere Gegenden erreicht hatte.

# Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

## Nimm dich in acht vor Hawaii!

Roman von Hans Henck.

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin W. 35, 21 (Nachdruck verboten.)

Er ging ins Bett. Zündete sich eine Zigarette an. Als einmal und lachte sich aus. Seine Glieder waren plötzlich heißer. Es war doch keine Kleinigkeit, was er da hinter sich hatte.

Und wer weiß, ob er den Weg ohne Pause noch einmal hätte zurücklegen können. Er hatte weder oben, am frühen Nachmittag wieder oben zu sein. Es würde wieder der Nacht werden, bis er das Ziel erreichte.

Schabel. Madge Dutton würde warten, würde glauben, ihm sei etwas geschehen. Wenn man ihr nichtstens eine Nachricht zukommen lassen könnte.

Er sah Madge Dutton ganz klar vor sich. Ihre hohe, blonde Gestalt, das schmale Gesicht mit den tiefen weichen Linien und den hübschen grauen Augen und dem hübschen roten Mund. Augen und Mund... sie wollten so gar nicht zu dem übrigen passen, und doch konnte man sie sich nicht anders vorstellen.

Dah sie so war, wie sie sich an, es war wohl nicht ihre Schuld. Die letzten Stunden auf dem Berge hatten ihm gezeigt, daß noch etwas anderes in ihr lag. Daß da noch irgendwas etwas verborgen ruhte, das nur noch nicht gewirkt worden war.

Sie war verwirrt worden, hatte bisher keine unerfährten Mann... gekannt. Damit erklärte sich manches an ihrer Art. Während Peter Stansbagen das alles dachte, befahl ihm schon Halbblutsummer.

Und in diesem Vorhubsindigen schloß es sich einmal, daß der Kopf Madge Duttons verfiel, von einem anderen verdrängt

wurde, den er bisher nur einmal in seinem Leben sah, und der ihm doch so lieblich vertraut war als heute, er ihn seit Jahren.

„Was bist du doch?“ „Ich bin Kallner.“ „Wundervolle Augen hatte sie. Viel schönere Augen als Madge Duttons. Madge Duttons Augen waren... ja, wie waren sie eigentlich? Er fand keinen Vergleich in dieser Sekunde.“

Aber Juge Kallners Augen... Als sie ihm im Zimmer des Konfals gegenüberstand, die Augen waren ihm sofort aufgefallen. Es war soviel Wärme darin. So viel innere Schönheit.

Wie war doch das gleich? „Ja, mit seiner Mutter hatte er sie verfallen. Dieselbe Milde, beschiedene Art und...“

Nein, das stimmte nicht ganz. Seine Mutter wäre nie nach Hawaii gegangen, um sich dort eine Erleichterung aufzubauen. Es hätte doch noch etwas anderes an dieser Juge Kallner sein, etwas Stärkeres...“

Mertwürdig, daß man sich so viel mit einem Menschen beschäftigte, den man erst einmal so unaufrichtig im Gedächtnis einstrub.

Madge Dutton wollte wissen... „Nein...“ „Juge Kallner...“ „Wie...“ „Was...“ „Seine Gedanken verwirrten sich. Er sah noch ein Klümmern, meinte, es müßte das Verstecken eines blonden Mädchen sein, und meinte nicht mehr, ob es der Kopf Madge Duttons war oder der Juge Kallners...“

Als plötzlich die Sonne aufging, fuhr Madge Dutton aus unruhigem Halbblutsummer hoch. Juge drei Sekunden wußte sie nicht, wo sie war, was sich ereignet hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt













